



Impulse zum Gespräch

Römer 12,9-13

22.01.2023

Wie sollen wir leben - in der Gemeinde? Teil 1

Weitere wichtige Bibelverse aus der Predigt und darüber hinaus:

Mt 10,16; 20,26; Jo 13,13-15; 17,16+18; Apg 2,42-47; Röm 12,1-2; 15,5-6; 1.Kor 13,4-7; Phil 2,4-5; Hebr 13,2; 1.Joh 4,20-21; 2.Petr 1,5-7

Fragen zum Gespräch:

1. Was unterscheidet einen Christen von einem Nichtchristen?
2. Mach mal eine kleine „Inventur“:
Was alles prägt Dein Denken und Dein Handeln und Deinen Umgang in der Gemeinde?
Was davon findest Du nicht so gut?
3. Was genau sind denn christusgemäße Denk- und Verhaltensmuster?
4. Wie gehen wir also miteinander in der Gemeinde um und wie sollten wir es?
Wie kann gemeinschaftliches Leben in der Gemeinde aussehen?
5. Was bedeutet für Dich „ungeheuchelte Liebe“ ganz praktisch?
Lieben wir aufrichtig? Oder oberflächlich? Lieben wir parteiisch?
Den einen lieb ich, aber den anderen eher nicht.
6. Wie können wir einen „Kultur der Wertschätzung“ einüben?
Wie kann ich denn gegenüber einer Person meine Wertschätzung ausdrücken, sie also ehren?
7. Sprecht über das untenstehende Zitat. Wie können wir Liebe und Wahrheit verknüpfen?

Notizen:

Liebe ohne Wahrheit ist Heuchelei - Wahrheit ohne Liebe
ist Brutalität! (unbekannt)

Der Begriff „Liebe“ im Neuen Testament

Die griechische Sprache - und damit das NT - kennt für unser einziges Wort „Liebe“ vier verschiedene Begriffe, die ganz unterschiedliche Formen von Liebesbeziehung beschreiben:

In dem klassischen Buch des Engländers C.S. Lewis (1898-1963): „The Four Loves“, die vier Formen der Liebe (deutsch: „Was man Liebe nennt“) unterscheidet Lewis Zuneigung, Freundschaft, Eros und Agape.

1. Zuneigung (storgä)

Dies ist die kindliche und elterliche Liebe. Sie kommt im NT nur in zusammengesetzten Eigenschaftswörtern vor.

Die „Zuneigung“ ist die schlichteste und häufigste Form der Liebe. Am deutlichsten ist sie in der Liebe zwischen Eltern und Kindern zu finden, aber auch zwischen Mensch und Tier. Das lebenslange Band zwischen der Mutter und ihren Kindern ist von dieser Art. Das Kind braucht die ganze Zuneigung der Eltern. Es ist ja noch völlig abhängig. Und die Eltern tun (hoffentlich) ganz selbstverständlich das, was das Kind in seiner Bedürftigkeit braucht. Wie jede Art der Liebe kann die Zuneigung Fehlformen annehmen, etwa wenn die Mutterliebe das Kind nicht freigibt, wenn die Anhänglichkeit an ein Haustier übertrieben wird.

2. Bruderliebe oder Freundschaft (philia)

Dieser Ausdruck kommt in seiner Kürze nur bei Jak 4,4 vor. Es ist die freundschaftliche Liebe. Das dazugehörige Adjektiv heißt „philos“, mit 'lieb, freundlich, befreundet, teuer, wert' und 'Freund' (Jak 2,23) übersetzt. Oft finden wir auch die Zusammensetzung „philadelphia“ (= Bruderliebe).

Freundschaft ist nach C.S. Lewis die zweite Form der Liebe. Es ist etwas ganz Kostbares, wenn eine Freundschaft über viele Jahre hält. Sie gibt dem Leben Halt und hilft besonders in bedrängten Zeiten. Manche Dinge kann man nur mit einem guten Freund besprechen, ihm anvertrauen. Freundschaft ist etwas ganz anderes als „Freunderlwirtschaft“. Sie bewährt sich in schweren Stunden. Da bleiben einem nur die echten Freunde.

Freundschaft entwickelt sich oft über einem gleichen Ziel, das die Freude gemeinsam verfolgen.

3. Körperliche Liebe (eros)

Dieser Ausdruck ist zwar griechisch, kommt aber als einzelnes Wort nicht im griechisch geschriebenen Text des Neuen Testaments vor. Einige Texte deuten zwar die körperliche Liebe an - ausdrücklich finden können wir sie im NT nicht.

Trotzdem ist Eros die Form der Liebe, an die wir meistens denken, wenn wir von Liebe sprechen. Sie ist die Kraft der gegenseitigen Anziehung, das Verlangen nach Nähe, körperlicher und seelischer Vereinigung. In allen Liebesliedern wird sie besungen, sie sehnt sich nach Treue, Dauer, Gelingen, und erfährt doch so oft Enttäuschung. Gefühle kommen und gehen, sind stürmisch und flauen ab. Der Grund dafür liegt meist darin, dass die körperliche Liebe auf die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse abzielt.

4. Agape

Es ist der stärkste Ausdruck im Neuen Testament, weil er direkt auf Gottes Liebe hinweist. In unserem Sprachgebrauch müssen wir in der Regel diese Liebe besonders bezeichnen, z.B. als „göttliche Liebe“, „selbstlose Liebe“, und ähnliches.

Diese Form der Liebe ist tatsächlich krisenfest. Sie ist die Liebe, die dem anderen das Gute will und nicht zuerst an sich selber denkt. „Liebt einander!“ Jesu „neues Gebot“ ist die große Einladung, die alle Formen der Liebe gelingen lässt. Gottes Zuneigung zu uns, seine Freundschaft mit uns, seine Leidenschaft für uns: Daraus lebt die Liebe und wird zum einzigartigen Vorbild unserer Liebe zueinander!

Joh 15,12: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe; das ist mein Gebot.“